

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse

Herausgeber: Electrosuisse

Band: 94 (2003)

Heft: 2

Rubrik: Technik und Wissenschaft = Technique et sciences

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Allrounder der Messtechnik

(bo) Das Wirbelstromverfahren ist ein Allrounder unter den Messtechniken. Es hilft, Bauteile in der Fertigung zu positionieren und Oberflächenkonturen zu überprüfen. Außerdem kann damit die Qualität von Materialien überwacht werden: von der Materialzusammensetzung über Schichtdicken, deren Härte bis hin zu Rissen.

Moderne Münzgeldautomaten nutzen die Wirbelstromtechnik, um Geldstücke zu prüfen: Eine stromdurchflossene Spule erzeugt ein Magnetfeld, durch das die Münze hindurchfällt. Dabei dringt das Magnetfeld in die Münze ein und erzeugt den so genannten Wirbelstrom. Je nach Materialart baut dieser ein magnetisches Gegenfeld auf, dessen Auswirkungen gemessen werden. Da die Euro-Münzen aus verschiedenen Legierungen und bis zu drei Schichten bestehen, liefert jede Münze ein charakteristisches Messsignal. Gefälschte Geldstücke haben keine Chance.

Das gleiche Prinzip wendet Bosch in der Fertigung an:

Nähert man eine Spule einer Bauteiloberfläche, so hat das messbare Rückwirkungen auf deren Magnetfeld. Einerseits wird dies zu Abstandsmessungen genutzt, um beispielsweise Komponenten sehr genau zu positionieren, andererseits können Fertigungsgenauigkeiten und Materialeigenschaften geprüft werden. Dazu zählen Geometrie, Masshaltigkeit, Materialart und Schichtdicke.

Die Wirbelstromtechnik ist robust, schnell und hat eine grosse Bandbreite an Anwendungsmöglichkeiten. Doch gerade Letzteres ist auch eine Schwäche des Verfahrens, denn das Messsignal wird von vielen Faktoren gleichzeitig bestimmt. In den meisten Fällen interessiert nur eine Messgröße, beispielsweise die Härte des Materials.

Die Herausforderung für die Bosch-Forschung besteht darin, das Wirbelstromverfahren auf die konkreten Messaufgaben hin auszurichten. Dafür müssen geeignete Auswerteverfahren entwickelt werden, die die störenden oder nicht interessierenden Anteile des Messsignals minimieren.

Im Fertigungstakt von nur einer Sekunde wird bei hoch-

beanspruchten Bauteilen für die Benzineinspritzung überprüft, ob die aufgalvanisierte Verschleissenschutzschicht aus Chrom exakt aufgebracht ist. Diese Schicht ist nur sieben Mikrometer dick. Kleinste Abweichungen müssen aufgespürt werden.

Die Kunst der Forscher besteht nun darin, die Schichtdicke auf Bruchteile eines Mikrometers genau zu bestimmen – obwohl die Schwankungen der Materialeigenschaften des Grundstoffs Stahl die Messung stärker beeinflussen als die hauchdünne Chromschutzschicht.

Auch in anderen Anwendungen muss die Oberflächengüte betrachtet werden. Bei Einspritzkomponenten von schweren Schiffsdieselmotoren wird die Stahloberfläche bei hohen Temperaturen durch den Einbau von Stickstoffatomen gehärtet. Allerdings muss die äusserste, rauhe und teilweise poröse Verbindungsschicht präzise abgeschliffen werden. Es darf weder ein Teil dieser Schicht übrig bleiben, noch zu viel von der harten Diffusionsschutzschicht abgetragen werden. Dies wird durch eine speziell dafür ausgelegte Wirbelstrommesstechnik sichergestellt.

175 Jahre Fourneyron-Turbine

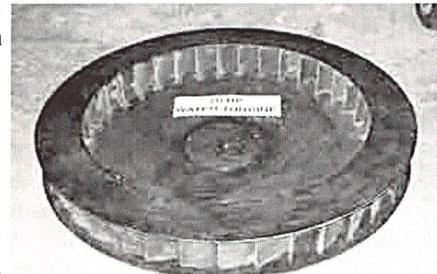
(fp) Als theoretischer Vater der Turbine gilt der geniale Leonardo da Vinci (1452–1519). Aufbauend auf dessen grobe Skizzen entwarf dann der Basler Mathematiker Leonhard Euler 1754 eine eigene Modellskizze einer Reaktionsturbine.

Benoit Fourneyron seinerseits baute ab 1827 auf Eulers Erkenntnissen auf, als er seine erste Serienturbine konstruierte, die den Siegeszug über das klassische Wasserrad einleitete. Nebst der neuen Eisen-/Stahl-Bauweise resultierten diverse physikalische Vorteile.

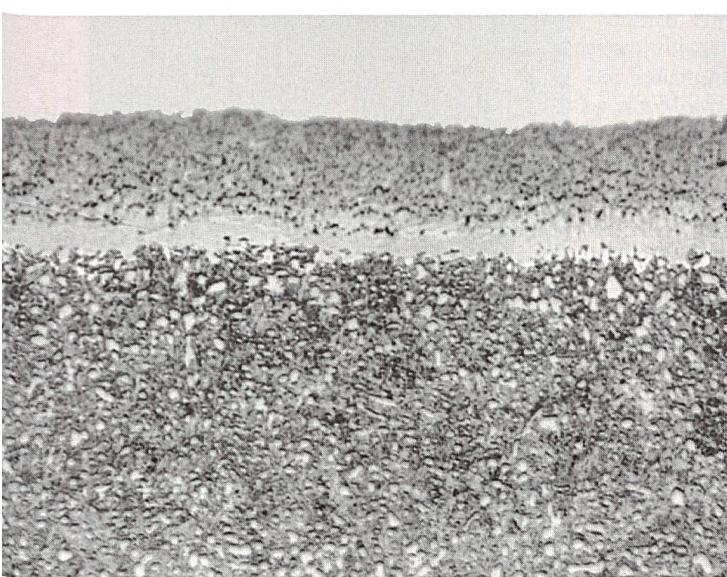
Seit Fourneyron wird etwa das Wasser im Oberlauf des Wirkungsortes aufgestaut und zudem die potenzielle Energie zwischen Ober- und Unterlauf zusätzlich genutzt. Das ermöglicht einen wesentlich besseren Wirkungsgrad. Das Wasser durchströmte bei der Fourneyron-Turbine die rohrförmigen Laufradausläufer, wobei der damit verursachte Rückstoss im Unterwasser den Antrieb erzeugte. Erreicht wurden anfänglich Wirkungsgrade von rund 80% und Leistungen bis 60 PS, was für die damalige Zeit außerordentlich war.

Ab 1832 wurde die Fourneyron-Turbine erfolgreich vermarktet. Sie diente anfänglich nicht der Stromerzeugung, sondern trieb die Maschinen und Apparate noch über mechanische Transmissionen an. Jede Fabrik musste sich so ihr eigenes Wasserkraftwerk erstellen, was in der Schweiz lange Zeit über günstiger war als die Beschaffung einer Dampfmaschine. Heute ist die Fourneyron-Turbine längst durch Typen mit besseren Leistungen und Wirkungsgraden ersetzt.

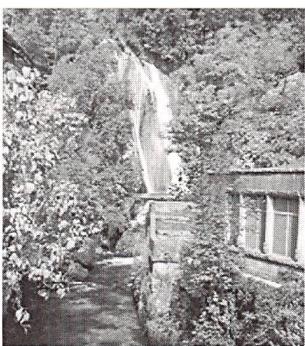
Auszug aus
St. Galler
Tagblatt/
Franz Pauli



Fourneyron-Turbine
(Laufrad).



Das Wirbelstromverfahren hilft, Bauteile in der Fertigung zu positionieren und Oberflächenkonturen zu überprüfen.



Maschinenhaus am Twannbach (60 kW)

Reaktivierung Niederdruck-Kraft- werk Twannbach

Im Rahmen des Programms Kleinwasserkraftwerke wurde im Auftrag des Bundesamtes für Energie eine Vorstudie zur Reaktivierung des Kleinwasserkraftwerks Twannbach erstellt.

Der Twannbach ist ein rund 5 km langer Bach, der auf dem Plateau de Diesse entspringt, die Südseite des Chasseral entwässert und bei Twann in den Bielersee mündet.

Das Projekt Kleinwasserkraftwerk Twannbach (60 kW Leistung) möchte die Tradition der Wassernutzung am Twannbach wiederbeleben. Die Vorteile dieses Standortes sind offensichtlich: Hohes nutzbares Gefälle bei kurzer Leitung, hauptsächliche Wasserführung und Stromproduktion in den Wintermonaten, Nutzung der bestehenden Wasserfassung, Zentrale und Auslauf, geringe Beeinträchtigung der natürlichen Umgebung.

Klein- wasserkraftwerk Mühlau

Die Energie AG Kirchberg erteilte im Juni 2001 der Colenco den Auftrag für das Vorprojekt des Ausbaus Kraftwerk Mühlau von 305 auf 635 kW Leistung. Das bestehende Kanalkraftwerk liegt an der Thur in der Gemeinde Kirchberg SG. Die Anlage besteht aus einem knapp 30 m breiten Klappwehr

mit zwei Grundablässen, einer Fassung mit Grobrechen, einem 200 m langem Oberwasserkanal und einem Maschinenhaus mit zwei Maschinengruppen. Die grosse Turbine nähert sich dem Ende ihrer technischen Lebensdauer. Auf der rechten Uferseite auf der Höhe des Wehres wurde Anfang 2002 ein Fischpass erstellt. Gleichzeitig wurde die minimale Dotierwassermenge so erhöht, dass zusammen mit dem Abfluss vom Fischpass die minimal geforderte Restwassermenge von 900 l/s, gemäss bestehender Wasserrechtsverleihung, gewährleistet werden kann.

Ein Tag Betriebs- dauer für Notebooks

(ptx) Intel hat auf seinem Developerforum in Taipeh eine Industrie-Initiative zur Steigerung der Batterieausdauer bei Notebooks ins Leben gerufen. Die «Mobile PC Extended Battery Life Working Group» soll allgemeine Probleme bei der Stromversorgung von Notebooks lösen und Computern Betriebszeiten von acht bis zwölf Stunden ermöglichen. Die ersten Ergebnisse werden für 2004 erwartet.

Die Arbeitsgruppe wird unter anderem von Notebook-Herstellern wie Acer, Dell, Fujitsu Siemens, Hewlett-Packard oder Toshiba unterstützt.

Aggregatzustand elektrisch steuern

(nz) Dass Flüssigkeiten wie Wasser erstarren, wenn sie abkühlen, ist bekannt. Jetzt aber tüfteln Experten an Substanzen, deren Erstarrung sich gezielt steuern lässt. Diese «Smart Fluids» sollen ganze Industriezweige revolutionieren. Sie verfestigen sich unter dem Einfluss von Magnetfeldern oder elektrischer Spannung. Was diese so genannten magneto- und elektro-rheologischen Flüssigkeiten (Rheologie ist die Lehre vom Fließen) so interessant macht, ist die Tatsache, dass sie sich beliebig oft ver-

festigen lassen. Experten gehen davon aus, dass sie die Entwicklung von hydraulischen Systemen, Stoßdämpfern oder sogar medizinischen Geräten entscheidend voranbringen werden. Die Firma Fludicon in Darmstadt (D) ist von den Vorteilen der Smart Fluids überzeugt. Das im vergangenen Jahr gegründete Unternehmen hat eine Flüssigkeit entwickelt, die innerhalb einer Sekunde bis zu 1500-mal zwischen fest und flüssig wechselt – ein Rekord.

Neuer Hochgeschwindigkeits- zug für Spanien

(si) Siemens Transportation Systems (TS) präsentierte seine neue Hochgeschwindigkeitsplattform Velaro und das 1:1-Mockup des neuen Hochgeschwindigkeitszuges AVE S 103 für die spanische Bahngesellschaft RENFE. Technologisch basiert das Velaro-Konzept auf Weiterentwicklungen des erfolgreichen Triebzugkonzepts ICE 3 für die Deutsche Bahn AG. Der AVE S 103 ist zunächst für den Einsatz auf der 625 Kilometer langen Strecke von Madrid nach Barcelona vorgesehen. Mit einer Leistung von 8800 Kilowatt erreicht der Triebzug eine betriebliche Höchstgeschwindigkeit von 350 Stundenkilometern. Die



Mit 8800 Kilowatt auf 350 Stundenkilometern.

Fahrt zwischen den beiden spanischen Metropolen dauert damit weniger als zweieinhalb Stunden.

Heuschreckenplage mit 8000-Volt-Gitter bekämpfen

(ptx) Professor Frithjof Voss der TU-Berlin hat eine neue technische Wunderwaffe gegen Heuschreckenplagen entwickelt: Ein Gitter, das mit einer Spannung von 8000 Volt arbeitet, soll den Insekten den Gar aus machen. Positive Nebeneffekte dabei sind, dass der Strom aus einer Photovoltaik-Batterie stammt und dass die toten Heu-



Prof. Frithjof Voss mit dem Prototyp des Insektengitters (Bild: TU-Berlin).

schrecken als Futter für Geflügel verwendbar sind.

Der Prototyp des Insekten-gitters ist bereits fertig gestellt (Foto). Bauern könnten mit den Gittern über Felder laufen und die Heuschrecken aufscheuchen. Das Insekten-gitter wird von einem Generator mit einer 12-Volt-Batterie gespeist. Mit einer von Voss entwickelten Transformationstechnik können aus der geringen Stromspannung 8000 Volt erzeugt werden. Das Heuschrecken-gitter ist im Prototyp einen Meter lang und 60 Zentimeter breit. Der tatsächliche Apparat kann bis zu vier Meter breit sein.

ECOBulb™ erstmalig im Einsatz

Ende 2002 wurde die erste Turbinengeneratoreinheit der von VA Tech Hydro entwickelten ECOBulb™ in Aubas (Zentralfrankreich) erfolgreich in Betrieb genommen. Alle elektrischen und mechanischen Parameter wie Leistung, Leistungsfaktor und Leistungsqualität entsprechen den Erwartungen. Das Produkt ist ein bedeutender Beitrag in Richtung einer sauberen und zuverlässigen Stromerzeugung aus Anlagen mit geringer Fallhöhe.

Wie der Name andeutet, ist ECOBulb™ ein umweltfreundlicher Rohrturbinengenerator, dessen innovative Technologie zusammen mit einem neu entwickelten Konzept eine sehr hohe Wirtschaftlichkeit für Kompaktanlagen bei gleichzei-

tig geringem Wartungsbedarf bietet.

Zu den technischen Merkmalen gehören ein direkt angetriebener Synchrongenerator mit permanenter magnetischer Erregung, minimale Wartungsanforderungen (kein Getriebe) sowie die vollständige Eliminierung von Öl. Der Einsatz ist für Leistungen von 1 bis 4 MW und Fallhöhen von 3 bis 15 m vorgesehen.

Das oberste eine Prozent

(cm) Alle wollen Spitze sein. Da wird es natürlich geschätzt, wenn man seine Leistung auch quantitativ aufzeigen kann. Die ETH-Bibliothek bietet nun neu mit den Essential Science Indicators (ESI) eine Möglichkeit dafür (www.ethbib.ethz.ch). Die Datenbank ESI kommt aus dem Institute for Scientific Information (ISI), das auch die beiden bereits bei der ETH-Bibliothek angebotenen Datenbanken «Web of Science» und «Journal Citation Report» unterhält.

ESI enthält die Artikel der letzten zehn Jahre aus den bei ISI indexierten wissenschaftlichen Zeitschriften. Sie sind nach 22 Fachbereichen geordnet. Bei den in der Datenbank aufgeführten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern handelt es sich ausschließlich um diejenigen, deren Anzahl an Zitierungen im obersten Prozent der am meisten zitierten Personen liegt. Die Datenbank wird alle zwei bis vier Monate aktualisiert.

Die Daten des ESI ermöglichen also ein Ranking der am meisten zitierten Autorinnen und Autoren, Institutionen, Länder und Zeitschriften. In «Molecular Biology and Genetics» rangiert zum Beispiel die Schweiz auf Platz sieben. Am meisten wird bei der ETH Zürich (die ESI erfordern diese Schreibweise) aus den Fachbereichen Chemie, Physik, Biologie und Biochemie zitiert.

Unter dem Titel «In-cites» offeriert ESI viele zusätzliche Informationen über die in der Datenbank berücksichtigten

Vor 60 Jahren begann das Atomzeitalter

(d) Mit einem Experiment im Squash-Court der Universität Chicago schrieb der italo-amerikanische Physiker Enrico Fermi am 2. Dezember 1942 Geschichtse: Der damals 41-Jährige löste in seinem selbst gebauten Meiler unter der Tribüne des Universitätsstadions die erste kontrollierte nukleare Kettenreaktion aus und eröffnete damit vor 60 Jahren das Atomzeitalter. Knapp drei Dutzend Forscher wurden Zeugen des historischen Experiments, der sich abgesichert von gewaltigen Steinquadern im ersten Reaktor der Welt abspielte.

Mit seinem «Chicago Pile» hatte Fermi unter anderem beweisen wollen, dass sich der Kern von Uran unter dem Beschuss elektrisch neutraler Teilchen, den Neutronen, spalten lässt und dabei grosse Mengen Energie freisetzt. Ziel der Arbeiten im Rahmen des US-Atomprogramms «Manhattan Project» war die Gewinnung von Plutonium. Fermi arbeitete mit Natururan und mit Grafit als Bremssubstanz für die Kernspaltung.



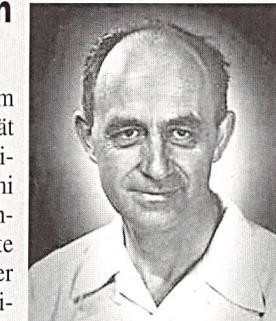
«Chicago Pile» unter der Tribüne des Universitätsstadions (Bilder Argonne National Laboratory).

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Zeitschriften, Institutionen, Länder und Artikel. Zitatanalysen und Kommentare zu ausgewählten Forschungsgebieten, die momentan grosse Aktualität geniessen oder von speziellem Interesse sind, werden in den «ESI Special Topics» behandelt.

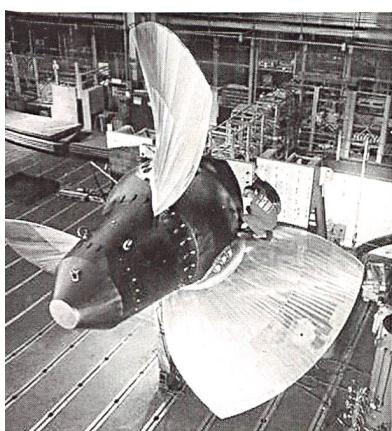
«Belüftende» Turbinen

(vs) Die erste rehabilitierte Turbine für das Wasserkraftwerk J. Strom Thurmond, Clarks Hill, South Carolina, USA, wurde kürzlich in Betrieb genommen.

Hauptgründe für die Sanierung des 48 Jahre alten Wasserkraftwerkes waren eine Verlängerung der Lebensdauer sowie der Einsatz von umweltfreundlichen, so genannten «belüftenden» Francis-Laufrädern (Aerating runners), die den



Sauerstoff förderndes Laufrad (Aerating runner; Bild Voith Siemens).



Rohrturbinenlaufrad (Bild VA Tech).